

### **31. Deutscher Kunsthistorikertag - Genius loci -**

-Es gilt das gesprochene Wort-

#### **Ansprache des Ersten Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker e.V., Prof. Dr. Georg Satzinger, auf dem 31. Deutschen Kunsthistorikertag in Würzburg anlässlich des Empfangs der Stadt Würzburg durch den Oberbürgermeister Georg Rosenthal am 24.03.2011 im Mainfränkischen Museum**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, verehrte Frau Rosenthal, liebe Kollegin Lichte,

ich möchte Ihnen im Namen aller hier anwesenden Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich danken für die Gastlichkeit, mit der Sie uns in diesem Haus, in dieser eindrucksvollen Halle des Mainfränkischen Museums aufgenommen haben. Eines Museums, zu dem man Sie, Herr Oberbürgermeister, als obersten Repräsentanten der Stadt Würzburg nur beglückwünschen kann. Wenige Städte in Deutschland vergleichbarer Größe haben ein so reiches Schatzhaus aufzuweisen, das in solcher Fülle und solcher Qualität das Niveau der künstlerischen und kunsthandwerklichen Leistung ihrer Stadt und der von ihr geprägten Region vor Augen stellt.

Wer auch nur flüchtig dieses Haus und das zugehörige Fürstenbau-Museum durchstreift (eine Teilung übrigens, die wohl keine Ideallösung ist), der wird auf viele Werke – beileibe nicht nur die von Riemenschneider – treffen, die jedes große Kunstmuseum dieser Welt gerne und mit Stolz besäße.

Aber nicht nur diese offensichtlichen *highlights* machen den Rang, ja das Alleinstellungsmerkmal dieses Museums aus. Dieses liegt vielmehr gerade in der Dichte und Fülle, bei qualitativ durchwegs hohem Niveau, mit der der ganze kulturgeschichtliche Reichtum künstlerischer und kunsthandwerklicher Produktion – übrigens durch wissenschaftliche Bestandskataloge in den vergangenen Jahren vorbildlich erschlossen – sichtbar wird: von der Möbelkunst zur Büchsenmacherei, von Porzellan und Silberschmiede zur Malerei und Plastik, vom Instrumentenbau zur Glas- und Textilkunst. Man muß schon nach Nürnberg ins Germanische National-

museum oder nach München ins Bayerische Nationalmuseum gehen, um einen vergleichbaren Reichtum auf noch höherem Niveau zu finden. Es wäre deshalb wahrlich nicht verkehrt, wollte man das Würzburger Museum geradezu ein fränkisches Victoria & Albert nennen.

Damit gehört dieser Stadt und ist ihr für die Zukunft anvertraut ein einzigartiges Erbe, in dem sich ihre Größe und Leistung gerade als Kunststadt spiegelt, in der ihre historische Bedeutung besteht. Eine Kunststadt, die 1945 unermeßliche Verluste erlitten hat, gerade auch in ihren Museumsbeständen. Bedenkt man, daß etwa 60% des heutigen Besitzes des Hauses erst nach dem Krieg erworben wurden, staunt man einmal mehr über die Fülle und begreift diese Sammeltätigkeit auch als Versuch der Kompensation und, soweit das überhaupt denkbar ist, der Heilung.

Nochmals, Herr Oberbürgermeister, Würzburg ist zu diesem Museum nur zu beglückwünschen, und wir wünschen Ihnen, ihren Nachfolgern und der Stadt eine glückliche Hand bei der Bewahrung, Pflege und konstruktiven Weiterentwicklung dieses einzigartigen Schatzes.

Ich danke Ihnen.